

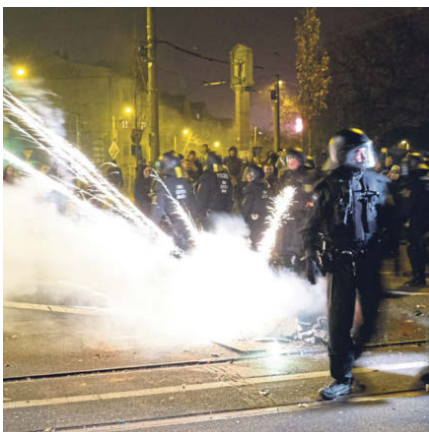
# EXTREM Links

In Leipzig, Hamburg und Berlin gehen Linksextreme immer brutaler gegen Vertreter des Staats und politische Gegner vor. Verfassungsschützer warnen jetzt vor der Entwicklung neuer terroristischer Strukturen. Die Extremisten bekommen dabei Unterstützung von denen, die eigentlich den Rechtsstaat verteidigen sollten: Parlamentarier und Mandatsträger spielen für die radikale Szene eine wichtige Rolle. Eine Recherche von *Ibrahim Naber und Lennart Pfahler*



Leipzig, im Herbst 2020: Die Ausschreitungen der linken Szene in Connewitz erreichen einen neuen Höhepunkt. In den Wochen zuvor waren zwei Häuser neu besetzt worden

PH: DPA; DPA; ZENTRALEBILD/HEINRIK SCHMIDT/PAZ; DPA; DPA; ZENTRALEBILD/SEBASTIAN WALKOW



Silvesternacht mit Folgen: Die gewalttätigen Zusammenstöße zwischen Linksextremisten und Polizei beim Jahreswechsel 2019/2020 sorgten bundesweit für Entsetzen



An einem Herbstabend find in Leipzig: Communistische Partei der DDR. Die Mitglieder der Partei Die Linke sind in Gruppen eingeteilt. Die Gruppenleiter sind in der Regel Mitglieder der Partei Die Linke. Die Gruppenleiter sind in der Regel Mitglieder der Partei Die Linke. Die Gruppenleiter sind in der Regel Mitglieder der Partei Die Linke.

Bei Splittergruppen der Partei Die Linke. Sie heißen Antikapitalistische Linke, Sozialistische Linke oder Marxa. Viele dieser Gruppen wurden nach der Jahrtausendwende mit dem Ziel gegründet, radikale Ideen innerhalb der Linken zu verankern. In den letzten Jahren sind diese Gruppen vornehmlich durch die Teilnahme an Demonstrationen bekannt geworden. Sie sind in der Regel Mitglieder der Partei Die Linke. Die Gruppenleiter sind in der Regel Mitglieder der Partei Die Linke.

Juliane Nagel, Mitglied der Partei Die Linke und des sächsischen Landtages. Sie ist eine der führenden Köpfe der Partei Die Linke. Sie ist eine der führenden Köpfe der Partei Die Linke. Sie ist eine der führenden Köpfe der Partei Die Linke. Sie ist eine der führenden Köpfe der Partei Die Linke.

Die Polizei protokollierte: „Circa 1 Stunde später wird das von dem Haus geparkte Einsatzfahrzeug der beiden Kolonnen („G“) angefahren.“ Die mündlichen Aussagen der Beteiligten sind im Bericht der Linken zu finden. Die mündlichen Aussagen der Beteiligten sind im Bericht der Linken zu finden. Die mündlichen Aussagen der Beteiligten sind im Bericht der Linken zu finden.

# Die Linke und die Extremisten

Rund ein Drittel der Abgeordneten der Bundestagsfraktion der Linken unterstützen ein Bündnis mit der rechtsextremistischen Partei Die Rechte. Die Bundestagsfraktion der Linken unterstützt ein Bündnis mit der rechtsextremistischen Partei Die Rechte. Die Bundestagsfraktion der Linken unterstützt ein Bündnis mit der rechtsextremistischen Partei Die Rechte.



Zentrum der linksradikalen Szene. Die Tür der illustrierten Rigier Straße 50 in Berlin, Friedrichshain. Um das Haus tritt seit Jahren ein Kampf. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.



Florian Schmidt von den Grünen, Baustrafrat des Berliner Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg



Starke Gegner: Im Oktober 2020 überrten Politiken in der Rigier Straße Demonstrationen ab, die gegen die Räumung des besetzten Hauses „Liebig 34“ protestieren

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.



Drücker Walterstein: Bei der Räumung des Hauses „Liebig 34“ bringen Politiken eine Beweinstunde durch ein Fenster aus dem Gebäude

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.



Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

WIR SEHEN AKTUELL, DASS DIE GEWALT SICH HEMMUNGSLÖS GEGEN DIE STAATSMACHT, ABER AUCH GEGEN POLITISCHE GEGNER RICHTET

Thomas Haldenwang, Präsident des Bundesrats für Verfassungsschutz



Thomas Haldenwang, Präsident des Bundesrats für Verfassungsschutz



Niklas Schwabner, Mitglied der Partei Die Linke und der Bundestag

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.



Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

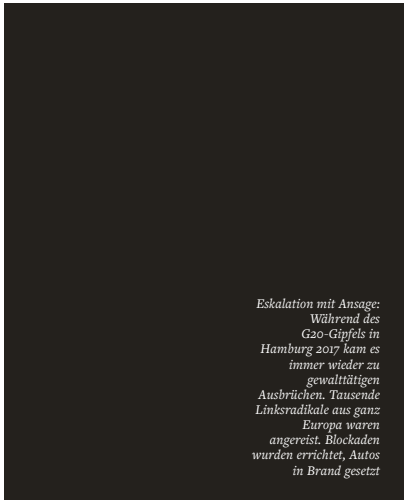
Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.

Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene. Die Szene ist ein Zentrum der linksradikalen Szene.





**Eskalation mit Ansage:**  
Während des G20-Gipfels in Hamburg 2017 kam es immer wieder zu gewalttätigen Ausbrüchen. Tausende Linksradikale aus ganz Europa waren angereist. Blockaden wurden errichtet, Autos in Brand gesetzt



FOTO: AP/WIDEWORLD (2); G. HALL/STREIFEN (3); DW/ANZEITZ

Manchmal kokettiert Kasek mit seinem Ruf. Bei Instagram postete er zuletzt ein Foto, das ihn mit einem Baseballschläger über der Schulter zeigt. Auf seinem schwarzen Pullover steht „Antifaschist“. Als er beim G-20-Gipfel 2017 in Hamburg an der „Welcome to Hell“-Demo teilnahm, tauchte ein Video des Grünen-Politikers in einem mehrheitlich schwarz gekleideten Pulk auf – Auge in Auge mit Polizisten in Kampfmotiv. Während sich viele seiner Parteikollegen von der Gewalt der Demonstranten distanzieren, twitterte Kasek: „Die Eskalation bei der Demo ging von der Polizei aus. Das war völlig überzogen.“

**HAMBURG**

So wie Kasek reisten im Juli 2017 Tausende Linksradikale aus ganz Europa an, um gegen das G-20-Treffen der führenden Industrienationen zu protestieren. Die Lage eskalierte, als die autonome „Welcome to Hell“-Demo aufgelöst wurde. Es kam zu Hunderten Verletzten auf beiden Seiten, Polizei und Demonstranten.

Einen Tag später, gegen 6.30 Uhr, bog ein schwarzer Pulk auf die Straße Rondenbergring ein. In dem Gewerbegebiet, vier Kilometer vom Schanzenviertel entfernt, trafen etwa 150 Vermummte auf die Festnahmeinheit „Blumberg“ der Bundespolizei. Es dauerte keine Minute, bis die Situation außer Kontrolle geriet. Aus dem schwarzen Block flogen faustgroße Steine, Nebeltröpfe und Böller. Die Polizei stellte bei den Angreifern sechs Handfackeln, drei Stahlseile und Hämmer fest.

Anfang Dezember 2020 hat das Aufnandertreffen ein Nachspiel vor Gericht. In Hamburg sind im „Rondenbergring-Verfahren“ drei junge Männer und zwei junge Frauen angeklagt. Sie sollen Teil der verummten Gruppierung gewesen sein. Es ist der Auftakt einer großen juristischen Aufarbeitung. In zehn Verfahren stehen insgesamt 76 Personen vor Gericht. In weiteren G-20-Verfahren sprechen Richter bereits Dutzende Urteile.

Ein Mann, der bei den G-20-Protesten mitmarschierte, ist der damalige Linken-Abgeordnete Martin Dolzer. Offiziell, so sagt er, als Beobachter. Am Rande der Ausschreitungen gab der 53-Jährige damals dem russischen Propagandasender „Russia Today“ ein Interview. Der Polizei warf er darin „militärische“ Manöver vor. Beamte hätten die Protestierenden angegriffen, nicht andersherum. Auch danach ergriff er Initiative für die Szene. Mal forderte Dolzer vom Senat umfangreiche Antworten zu freiheitsentziehenden Maßnahmen durch Beamte. Mal kritisierte er die Auflösung eines Protestcamps in Entenwerder. Dieses war laut des Landesamtes für Verfassungsschutz von Akteuren aus dem „gewaltbereiten autonomen Spektrum“ rund um den Szenetreff „Rote Flora“ organisiert worden.

Wie weit der Einfluss von Linksextremen in der Hansestadt reicht, offen-



bart auch die Rolle der Gruppierung „Roter Aufbau Hamburg“ (RAH). Drei Beschuldigte im „Rondenbergring-Verfahren“ dieser „gewaltbereiten Vereinigung“ zugeordnet. Zum 40. Todestag der RAF-Terroristin Ulrike Meinhof schrieb RAH 2016 auf Facebook: „Wir verneigen uns vor einer Intellektuellen...“

Für ihre Bündnispartner ist das offenbar in Ordnung. Bei einer Demonstration gegen die Verschärfung der Sicherheitsgesetze in Hamburg trat RAH offiziell als Mitinitiator auf – neben dem Landesverband der Partei „Die Linke“, der Grünen Jugend und der Hamburger Studentenvertretung Asta. Auch bei einem Aufzug gegen hohe Mieten 2018 kam es zum Schulterschluss. Damals gingen mit RAH laut dem Auftritt der Initiatoren unter anderem Ver.di Hamburg, Attac und die Linken-Abgeordnete Heike Sudmann auf die Straße.

Verfassungsschützer interessieren sich in letzter Zeit auch für Bestrebungen der Grünen Jugend Hamburg. Mindestens an zehn Veranstaltungen nahmen Mitglieder der Jugendorganisation seit 2018 teil, bei denen als linksextremistisch eingestufte Gruppierungen wie die Interventionistische Linke (IL) mitmischten. Das bundesweite Netzwerk von geschätzt 1000 radikalen Linken strebt laut BVF einen „revolutionären Bruch mit dem Kapitalismus“ an.

Der Bundestagsabgeordnete Christoph de Vries (CDU) beobachtet, wie Trennlinien zwischen friedlichen und militanten Linksextremen in seiner Heimatstadt verschwimmen: „In Hamburg sind Linksextreme so hemmungslos, dass sie Politiker auf dem Weg zur Kita trotz Polizeischutz angreifen.“ Gemeint ist Hamburgs Innensenator Andy Grote (SPD), der Ende 2019 attackiert wurde. Als sein Dienstwagen an einer Kreuzung stoppte, warfen maskierte Täter Steine und Farblaschen auf das Auto. Auf dem Kinderstuhl saß ein dreijähriger Sohn. Die Polizei ging früh von einem politisch motivierten Anschlag aus. Denn Grote steht wegen seiner Hal-

tung zu den G-20-Krawallen im Visier von Linksradikalen. Er hatte die Randalierer in die Nähe von Terroristen geführt.

**BERLIN**

Ende Januar im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, achter Stock. Florian Schmidt kommt aus seinem Büro. Wie er erklärt der Baustadtrat seine Politik? Was sagt er zu den Vorwürfen gegen seine Person? Aber bis zum Formulieren dieser Fragen kommt es erst gar nicht. Als Schmidt „Rigaery4“ hört, verweist er auf die Pressestelle und ergeht mit schnellen Schritten die Flucht. Eine Nachfrage, warum er vor einem Gespräch davonrenne, lässt er im Flur unbeantwortet.

Über fünf Monate hatte WELT AM SONNTAG zuvor versucht, mit dem Grünen ins Gespräch zu kommen. Mehrere schriftliche Anfragen ließ er unbeantwortet. Die Pressestelle schickte Anfang 2021 eine Ein-Satz-Absage: „Florian Schmidt steht nicht für ein Interview zur Verfügung.“ Eine Begründung konnte die Sprecherin auf Nachfrage nicht nennen.

Im Gegensatz zu Schmidt gibt es Abgeordnete wie Niklas Schrader (Die Linke), die offen über ihre Unterstützung sprechen. Schrader, 39, kämpfte lange um den Erhalt des besetzten Hauses „Liebig34“, das im Oktober 2020 geräumt wurde. Noch heute setzt er sich für die „Rigaery4“ ein. „Ich sehe es als eine wichtige Aufgabe an, das Absterben linksalternativer Räume in Berlin zu stoppen“, sagt er. Seine Rolle bestehe darin, „staatliches, repressives Handeln“ zu kontrollieren. Auch er macht dies unter anderem durch parlamentarische Anfragen an die Behörden. Auf Twitter teilt er dann die Antworten, kritisiert „martialische“ oder „respektlose“ Polizeieinsätze.

Auffällig still wird es auf Schraders Profil, wenn es um Gewalt aus dem Umfeld der Hausbesetzer geht. Das liegt offenbar auch daran, dass er aus der Szene kaum Gewalttaten wahrnimmt. Schrader sagt, er habe zeitweise in Kontakt zu Be-

”  
**WAS ICH HIER ERLEBE, IST BLANKER TERRORISMUS**

**FERDINAND WRÖBEL**,  
Anwalt der Eigentümer des inzwischen geräumten Hauses „Liebig34“



Martin Dolzer, Mitglied der Partei Die Linke und bis 2020 Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft

setzern der „Liebig34“ gestanden. Das Militanteste, was er diesen Leuten zuschreiben könnte, sei ein Konfettiturat im Abgeordnetenhaus.

Nur ein Konfettiturat? Anwalt Ferdinand Wröbel, der den Eigentümern von „Liebig34“ bis zur Räumung vertrat, hat anderes erlebt. Anfang 2020 zündeten Unbekannte Wröbels Seat vor seiner Haustür in Berlin an. Auf den Kinderstuhl der Tochter kippeten die Täter Buttersäure. Rosarat prangte auf der Motorhaube ihrer Botschaft: „L34 stays“ – „Liebig34 bleibt“. Davon und danach wurde er im Internet verächtlich gemacht und in einem Beitrag für tot erklärt. „Was ich hier erlebe“, sagt Wröbel, „ist blanker Terrorismus.“

Schrader sagt, dass er Angriffe aus dem Unterstützerkreis der Häuser verurteile. Im teilbesetzten Haus „Rigaery4“ gebe es zwar vereinzelt Linksmilitante, die bereit seien, Gewalt anzuwenden. Das ändere aber nichts an seiner grundsätzlichen Auffassung.

**LEIPZIG**

Auch in Leipzig wird der Kampf um bezahlbaren Wohn- und autonomen Freiraum seit Jahren brutaler. 2019, in der Nacht zum Tag der deutschen Einheit,

zündeten Unbekannte an der Prager Straße drei Kräne einer Baufirma an. Es entstand ein Millionenschaden. Einen Monat später brannten weitere Baufahrzeuge.

Doch besonders ein Vorfall schockiert die Ermittler: Wenige Wochen später, im November 2019 suchten zwei Maskierte die Prokuristin einer Immobilienfirma, Claudia P., in ihrer Privatwohnung auf und prügelten mit Faustschlägen auf das Gesicht der Frau ein. Mit den Worten „Viele Grüte aus Connewitz“ sollen die Angreifer den Tatort verlassen haben. In einem Bekennerschreiben heißt es, der Angriff sei eine Protestaktion gegen Luxuswohnungen in dem Bezirk. Man wolle die Verantwortliche dort „treffen, wo es ihr auch wirklich weh tut: in ihrem Gesicht“.

Grünen-Stadtrat Jürgen Kasek, der Mann mit dem Baseballschläger, klingt nachdenklich, wenn es um die jüngsten Gewaltausbrüche geht. Ihm mache es Sorgen, dass sich Strukturen am linken Rand von der restlichen Szene abkoppeln. Viele hätten das Gefühl, dass die Behörden auf dem rechten Auge blind seien. „Da passieren zwei Dinge: Die einen resignieren. Und die anderen radikalisieren sich.“ Er wolle eine dritte Option aufzeigen. Kreativen Gegenprotest, zivilen Ungehorsam. Dass er damit aneckt, damit könne er leben.

Bislang konnten die Täter des Angriffs auf die Immobilienunternehmerin nicht identifiziert werden. Einen Ermittlungserfolg gab es dafür im Fall eines Brandanschlags in Rodewisch. Ende 2020 wurde ein Student festgenommen. Er hatte sich bei Facebook zuvor kritisch über die angegriffene Bautzener Kaufkraft geäußert. Deren Inhaber sei Großspender der AfD. Nach wenigen Wochen kam der Beschuldigte wieder frei – auch dank der Arbeit seines prominenten Strafverteidigers: Jürgen Kasek.

**BERLIN**

Politische Unterstützung für Linksradikale hat in Friedrichshain Tradition. Schon Hans-Christian Ströbele, langjähriger grüner Bundestagsabgeordneter für den Bezirk, vertrat als Anwalt RAF-Terroristen und Berliner Hausbesetzer. Ströbels Rolle nimmt heute in gewisser Weise Canan Bayram ein. Die 54-Jährige, geboren in der Türkei und aufgewachsen am Niederrhein, trat 2009 aus der SPD aus und bei den Grünen ein. Im Bundestagswahlkampf 2017 war Bayram mit einem Slogan, der in ihrem Bezirk gut ankam: „Bayram wählen, heißt Spekulant\*innen quälen.“

Auch sie ergreift Initiative für Berlins Hausbesetzer. Das zeigte sich im vergangenen Jahr, als die Räumung des Senehauses „Liebig34“ näherrückte. Bereits Ende 2018 war der zehnjährige Pachtvertrag ausgelaufen. Dennoch sah Bayram die Schuld nicht bei den Besetzern, sondern bei Eigentümerin Gijora Padoviz. „Damit eskaliert die Situation auf Ihr Betreiben hin“, warf sie ihm in einem Schreiben vor. Die Grünen-Politikerin säte zudem Zweifel am Gerichtsurteil zur Räumung. Sie sorgte sich um das „Ansehen unseres Rechtsstaates“.

Unternehmer Padoviz war da schon längst zum Hassobjekt der Szene gewor-

den, erhielt Morddrohungen. Über Twitter verbreitete sich ein Bild: Vermummte reckten ein Plakat in die Höhe: „Padoviz, aus der Traum! Bleibst Du im Kofferraum.“ Eine Anspielung auf Hanns Martin Schleyer, den Arbeitgeberpräsidenten, der 1977 von der RAF ermordet und dessen Leichnam in einem Kofferraum gefunden wurde.

Reden möchte auch Bayram über ihre Rolle in dem Konflikt nicht. Drei schriftliche Anfragen ließ sie unbeantwortet. Nach mehreren Telefonaten meldeten sich ihre Mitarbeiter nicht mehr zurück.

**HAMBURG**

Es gab eine Zeit, als der Verfassungsschutz Abgeordnete mit radikal linken Ansichten umfangreich beobachtete. Noch im Jahr 2013 stand fast jeder Zweite der Bundestagsfraktion der Partei Die Linke unter Beobachtung – darunter Größen wie Gregor Gysi und Sahra Wagenknecht.

Das ist heute anders. Seit einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom September 2013 gelten höhere Hürden, um den Eingriff in das freie Mandat zu rechtfertigen. Nach Informationen von WELT AM SONNTAG stehen deutschlandweit nur noch drei Linken-Abgeordnete unter Beobachtung. Ihnen wird allen eine Nähe zur verbotenen kurdischen Arbeiterpartei PKK vorgeworfen, die in Deutschland als Terrororganisation gilt. Laut Bundesregierung sei die „Tötung von Menschen“ ein Mittel der PKK, um ihre politischen Ziele durchzusetzen – auch und vor allem auf dem Staatsgebiet der Türkei.

Zwei Politiker aus Hamburg fallen durch eine Nähe zu der Terrororganisation auf: Zum einen Fraktionschefin Canan Özdemir, 32. Zum anderen Martin Dolzer, der Mann also, der bei den G-20-Protesten der Polizei gezielte Angriffe auf Demonstranten vorgeworfen hatte. Dolzer verglich PKK-Gründer Abdullah Öcalan 2019 mit Südafrikas Friedenskämpfer Nelson Mandela und trat aus Solidarität zum inhaftierten Öcalan in einen mehrtägigen Hungerstreik. Auf eine Anfrage antwortete Dolzer nicht.

Özdemir geriet bereits im Jahr 2019 ins Visier von Verfassungsschützern, nachdem sie einen Kurdischen Frauenrat gegründet hatte. Die Sicherheitsbehörden nahmen an, Özdemir unterhalte Verbindungen ins direkte Umfeld der PKK. Mittlerweile habe das Landesamt ihr mitgeteilt, die Beobachtung sei beendet, sagt Özdemir. Sie bleibt dabei: In ihren Augen sei die PKK keine Terrororganisation.

**BERLIN**

Der 9. Oktober 2020 zieht herauf. Kampftag an der Rigaer Straße. Die Räumung von „Liebig34“ steht bevor, und die Szene ruft zum Widerstand auf. Im Morgengrauen reißen sich Hunderte Polizisten in Schutzmontur vor dem besetzten Haus auf. Ihnen gegenüber steht ein großer Pulk an Demonstranten. Flaschen und Steine fliegen aus der Menge. Kurz nach halb acht liefern sich Radikale und Beamte im Tumult Faustkämpfe. Aus Lautsprechern dröhnt: „Liebig34 lebt, Liebig34 bleibt.“ Es hilft nichts. Am Ende dieses Tages ist das Gelände geräumt. Hinter den Mauern offenbart sich ein Bild der Zerstörung. Im vermillerten Innenhof. Stacheldraht. Straßenschilder, eine alte Waschmaschine. Die Seiteneingänge teilweise mit Metallplatten und dicken Betonschichten verbarriadiert.

„Liebig34“ ist Geschichte, die Festung „Rigaery4“ steht weiter. Wie lange noch? Im Konflikt um den Brandschutz hat die Berliner Senatsinnenverwaltung dem Bezirksamt nach einer eingeleiteten Prüfung die Beseitigung der Mängel aufgelegt. Baustadtrat Schmidt musste reagieren. Ende 2020 forderte er den Hauseigentümer zur Erstellung eines Brandschutzgutachtens im Haus auf. Nach einer Klage des Eigentümers ist die Polizei nun dazu verpflichtet, den Gutachter bei einer Insangensinnahme vor Ort zu schicken. Mitte März soll es zum Einsatz an der „Rigaery4“ kommen.

Für Schmidt ist die Situation allemal ungemütlich. Ende Januar drang laut Medienberichten eine Gruppe Vermummter ins Bezirksamt ein, um den Baustadtrat aufzufahren. Da der Grünen-Politiker nicht vor Ort war, klebten sie eine Botschaft an die Wand, die man auch als Drohung verstehen kann: „Rigaery4 bleibt“.

Nachdem der Baustadtrat über Monate nicht mit seiner Zeitung reden wollte, meldete er sich kurz vor Redaktionsschluss doch noch. Seiner Auffassung nach bestand bis Ende 2020 „keine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben“ in der „Rigaery4“. Daher habe man lange auf Deeskalation gesetzt. Vorwürfe, er dulde Linksextremisten, seien „absurd“. Denn das Bezirksamt sei nur für das Gebäude, nicht aber für die Bewohner zuständig.

Im Innenhof des besetzten Hauses prangt bis heute in dunkelroter Schrift eine „deadlist“. Mehrere Namen sind untereinander aufgelistet, Politiker, Polizisten, ein fünfter Stelle steht der Name eines der bedrohten Anwälte: „Bernau“.